

Priem, Karin

Elke Kleinau/Christina Mayer (Hrsg.): Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsgeschichte von Mädchen und Frauen.(Einführung in die pädagogische Frauenforschung. Bde. 1/1 und 1/2.)

Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1996. 232 S. und 240 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 1, S. 180-182



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Priem, Karin: Elke Kleinau/Christina Mayer (Hrsg.): Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsgeschichte von Mädchen und Frauen.(Einführung in die pädagogische Frauenforschung. Bde. 1/1 und 1/2.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1996. 232 S. und 240 S. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 1, S. 180-182 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-108765

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 43 – Heft 1 – Januar/Februar 1997

Thema: Jugend und Familie

- 3 HANS MERKENS
Einführung in den Themenschwerpunkt
- 7 JÜRGEN ZINNECKER
Streßkinder und Glückskinder. Eltern als soziale Umwelt von Kindern
- 35 HARALD UHLENDORFF/LOTHAR KRAPPMANN/HANS OSWALD
Familie in Ost- und West-Berlin – Erziehungseinstellungen und
Kinderfreundschaften
- 55 ELKE WILD/KLAUS-PETER WILD
Familiale Sozialisation und schulische Lernmotivation
- 79 PETRA BUTZ/KLAUS BOEHNKE
Auswirkungen von ökonomischem Druck auf die psychosoziale
Befindlichkeit von Jugendlichen. Zur Bedeutung von Familien-
beziehungen und Schulniveau
- 93 HANS MERKENS/GABRIELE CLASSEN/DAGMAR BERGS-WINKELS
Familiale und schulische Einflüsse auf die Konstituierung des Selbst
in der Jugendzeit

Weitere Beiträge

- 113 HEIDI KELLER
Eine evolutionsbiologische Betrachtung der menschlichen
Frühentwicklung

Diskussion: Autonomisierung von Schule als Reformstrategie

- 131 PETER M. ROEDER
Der föderalisierte Bildungsrat. Reformprogramme aus den Bundeslän-
dern
- 149 SIBYLLE BEETZ
Autonome öffentliche Schule – Diskussion eines Auftrags zur
Schulentwicklung

Besprechungen

- 167 HARTMUT VON HENTIG
Jerome Bruner: The Culture of Education
- 170 LUCIEN CRIBLEZ
Frank-Olaf Radtke: Wissen und Können. Grundlagen der wissenschaftlichen Lehrerbildung
- 173 ULRICH PAPENKORT
Wolfgang Sünkel: Phänomenologie des Unterrichts. Grundriß der theoretischen Didaktik
- 176 KARIN PRIEM
Elke Kleinau/Claudia Opitz (Hrsg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Bd. 1: Vom Mittelalter bis zur Aufklärung; Bd. 2: Vom Vormärz bis zur Aufklärung
- 180 KARIN PRIEM
Elke Kleinau/Christine Mayer (Hrsg.): Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsbildungsgeschichte von Mädchen und Frauen

Dokumentation

- 183 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: Adolescence and Family

- 3 HANS MERKENS
An Introduction
- 7 JÜRGEN ZINNECKER
Children of Stress and Children of Happiness – Parents as children’s
social environment
- 35 HARALD UHLENDORFF/LOTHAR KRAPPMANN/HANS OSWALD
The Family In East and West Berlin – Pedagogical attitudes and
friendship among children
- 55 ELKE WILD/KLAUS PETER WILD
Familial Socialization and Students’ Motivation to Learn
- 79 PETRA BUTZ/KLAUS BOEHNKE
The Effect of Economic Pressure On the Psycho-Social Well-Being of
Adolescents: The importance of family relations and school track
- 93 HANS MERKENS/GABRIELE CLASSEN/DAGMAR BERGS-WINKELS
The Influence of Family and School On the Constitution of the
Self During Adolescence

Further Contributions

- 113 HEIDI KELLER
An Evolution-Biological Perspective on the Child’s Early Development

Discussion: The Autonomization of the School As a Reform Strategy

- 131 PETER M. ROEDER
The Federalized “Bildungsrat” (Educational Council) – Reform
programs of the Laender
- 149 SIBYLLE BEETZ
The Autonomous Public School – A discussion of a mission for school
development
- 167 *Reviews*
- 183 *Recent Publications*

steigert wurde, nahezu unüberwindbar war. „Der lange Marsch durch die Hochschulen“ nach dem Zweiten Weltkrieg (Kapitel VI) beginnt mit einem Aufsatz Anne Schlüters über „Die ersten Nachkriegsprofessorinnen und die Situation von Wissenschaftlerinnen bis in die siebziger Jahre“, eine nüchterne und klare Bilanz, frei von Klagen und Anklagen. Es folgen weitere Beiträge über Frauenförderung, Frauenforschung und über die Hürden einer Hochschulkarriere von Frauen an den Universitäten der BRD und der ehemaligen DDR. Kapitel V des zweiten Bandes konzentriert sich auf den „langen Marsch“ der Frauen und Mädchen durch die Schulen von der Nachkriegszeit bis in die jüngste Vergangenheit. Unter anderem zeigt SIGRID METZ-GÖKEL in ihrem Beitrag über „Die ‚deutsche Bildungskatastrophe‘ und Frauen als Bildungsreserve“, daß es keineswegs ausreichend ist, Frauen als förderungswürdige „defizitäre Problemgruppe zu begreifen“, sondern daß es darum gehen muß, grundlegende Strukturveränderungen vorzunehmen, die den Erfolg von Förderungsmaßnahmen langfristig überhaupt zum Tragen kommen lassen würden.

Die Einzelbeiträge der beiden Bände „Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung“ bewegen sich allesamt auf einem hohen Niveau, obgleich es wünschenswert gewesen wäre, daß die einzelnen Themenbereiche nicht nur hinsichtlich konfessioneller Differenzen, sondern sehr viel häufiger auch im internationalen Vergleich zur Darstellung gekommen wären. Qualitative Unterschiede zeigen sich dort, wo die *Darstellung* der historischen Quellen deren Analyse überwiegt. Denn erst eine strukturelle und theoretisch reflektierte Bearbeitung des Quellenmaterials garantiert einen Gewinn für übergreifende wie systematisch orientierte Fragestellungen und Zusammenhänge. Bedauerlicherweise ist kein Beitrag enthalten, der in programmatischer Absicht die spezifischen

Fragehorizonte und die Desiderata weiblicher Erziehungs- und Bildungsgeschichte, aber auch ihre besonderen methodischen Zugänge und methodologischen Fundierungen in einem Überblick zur Diskussion gebracht hätte. Allerdings haben die Herausgeberinnen diesem Mangel insofern Rechnung getragen, als sie der Vielfalt und Fülle der Einzelbeiträge in ihrem Vorwort Struktur und Ordnung verliehen haben. Vielfalt und Fülle erklären es wohl auch, daß diese zweibändige „Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung“ nicht eine an Inhalten und Problemstellungen orientierte, sondern eine chronologische Gliederung erhalten hat. Abschließend muß betont werden, daß das Werk einen dringenden erziehungs- und bildungsgeschichtlichen Nachholbedarf deckt.

Dr. KARIN PRIEM

Institut für Erziehungswissenschaft I,
Münzgasse 22–30, 72070 Tübingen

Elke Kleinau/Christina Mayer (Hrsg.): *Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts*. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsgeschichte von Mädchen und Frauen. (Einführung in die pädagogische Frauenforschung. Bde. 1/1 und 1/2.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1996. 232 S. und 240 S., je DM 29,80.

Eine „Arbeitsgruppe zur historisch-pädagogischen Frauenforschung“ hatte sich im Frühjahr 1993 in Hamburg zusammengefunden, um relevante Quellentexte für eine „Bildungs- und Berufsbildungsgeschichte von Mädchen und Frauen“ zusammenzustellen. Um die Fülle des Materials in einem überschaubaren Rahmen zu halten, wurden „nur von Frauen verfaßte Quellentexte“ aufgenommen, die – als weitere Einschränkung und von wenigen Ausnahmen abgesehen – allesamt dem deutschen Sprachraum entstammen. Da-

bei beschränkt sich die Auswahl allerdings keineswegs nur auf sogenannte „Klassikerinnen“ wie HELENE LANGE und GERTRUD BÄUMER. Auch Texte weniger bekannter Frauen, die bisher in der Erziehungswissenschaft kaum rezipiert worden sind, wurden in die Sammlung aufgenommen. Dieser strenge Ausschluß von Texten aus Männerhand allerdings könnte auf lange Sicht, und vor allem im Hinblick auf eine vergleichende Geschlechterforschung, Bedauern hervorrufen, zumal hier die Möglichkeit bestanden hätte, kleinere Textauschnitte typisierend und kontrastierend gegenüberzustellen. Insgesamt spiegelt die Textauswahl, so die Herausgeberinnen, den gegenwärtigen Stand der Geschlechterforschung im Rahmen der Historischen Pädagogik: Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf der Geschichte der höheren Mädchenbildung; dagegen fehlen Dokumente zum Elementar- und Volksschulbereich, und hier zeigt sich ein evidentes Forschungsdefizit weiblicher Bildungsgeschichte. Der zeitliche Bogen spannt sich von der Renaissance bis in die jüngste Vergangenheit, die inhaltliche Gliederung erfolgt, je nach der Anzahl der zur Verfügung stehenden Quellentexte und Kommentatorinnen, teils inhaltlich, teils chronologisch. Der Studienbuchcharakter der beiden Bände wurde durch den Aufbau der einzelnen Kapitel nachhaltig betont: Am Anfang eines jeden Kapitels steht ein eher allgemein gehaltener thematischer Überblick, danach folgen Kommentare und biographische Notizen zu den Autorinnen der Quellentexte, schließlich folgen die Quellentexte selbst. Sowohl der jeweiligen Einführung als auch den sich anschließenden Kommentaren sind ausführliche Literaturhinweise nachgestellt, die es vor allem Studierenden erleichtern werden, die einzelnen Themenbereiche weiter zu vertiefen und eingehender zu bearbeiten.

Der erste Band beginnt im ersten Kapitel mit Quellentexten von der Renais-

sance bis zur Frühaufklärung. Zusammengestellt wurden hier Textauschnitte von CHRISTINE DE PIZANS „Buch von der Stadt der Frauen“ (1405), aus dem „Schulreglement der Ursulinen von Paris“ (1652/1705), aus der Schulverfassung des Halleschen Gynäceums (1701) und außerdem beispielhafte Textstellen aus den Schriften der „Gelehrten“ und „Schwärmerin“ ANNA-MARIA VON SCHÜRSMANN, der Literatin CHRISTIANE MARIANNE VON ZIEGLER wie auch aus den Briefen DOROTHEA HENRIETTE VON RUNCKELS an LOUISE ADELGUNDE VICTORIE GOTTSCHED. Kapitel 2 enthält Quellentexte zur Mädchen- und Frauenbildung von der Spätaufklärung bis zum Vormärz. Die hier getroffene Textauswahl reicht von Auszügen aus einem Ratgeberbuch für Mütter über ESTHER GADS vollständig abgedruckte Erwiderung auf CAMPES Äußerungen zum Thema ‚weibliche Gelehrsamkeit‘ und einen Ausschnitt aus dem „Plan einer jüdischen Erziehungsschule für Mädchen in Frankfurt am Mayn“ bis zu einer Textauswahl bedeutender Schulgründerinnen. Kapitel 3 vereinigt Texte zur „Institutionalisierung und Normierung“ des höheren Mädchenschulwesens (HELENE LANGE, HEDWIG KETTLER, MATHILDE DREES, EDITH STEIN) und zur Lehrerinnenfrage (MARIE CALM, KÄTHE WINDSCHEID, MARIA LISCHNEWSKA) im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Die Textauszüge des folgenden Kapitels sind der Koedukationsdebatte am Ende des Kaiserreichs und in der Weimarer Republik gewidmet. Im letzten Kapitel des ersten Bandes erläutern Textbeispiele von HEDWIG DOHM, HELENE LANGE und GERTRUD BÄUMER die Diskussion um das Frauenstudium.

Der zweite Band beginnt unter der Überschrift „Berufliche Bildung und Arbeiterinnenbildung“ mit Textbeispielen zu einem bisher an den Rand gedrängten Aspekt weiblicher Bildungsgeschichte. Das zweite Kapitel ist mit Texten von FRIEDA DUENSING, ELISABETH BUSSE-

WILSON, BERTHA RAMSAUER und ANNY OHRNBERGER der weiblichen Jugendpflege, der Jugendbewegung sowie der Jugend- und Erwachsenenbildung gewidmet. Der Chronologie Rechnung tragend, folgen Kapitel über „Mädchenerziehung in der Zeit des Nationalsozialismus“ und über Mädchenbildung in den beiden deutschen Staaten. Die Mädchenbildung in der Bundesrepublik Deutschland wird mit Texten der Erziehungswissenschaftlerinnen ELISABETH BLOCHMANN und DORIS KNAB sowie der Soziologin HELGE PROSS behandelt. Als eine Art Meilenstein innerhalb der jüngsten Geschichte der wissenschaftlichen Pädagogik folgt ein Auszug aus einem im Jahre 1990 gestellten Antrag der „Arbeitsgemeinschaft Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft“ auf Umwandlung in eine „Kommission Frauenforschung“. Zur „Mädchenbildung in der DDR“ wurden Textpassagen von LIESELOTT HERFORTH, HERTA KUHRIG und BARBARA BERTRAM ausgewählt. Der zweite Band schließt in seinem letzten Kapitel mit einer Sammlung autobiographischer Textauszüge, in denen Frauen verschiedener Epochen wie auch verschiedener sozialer Schichten ihre eigene Bildung und Erziehung zum Thema gemacht haben.

Kontinuität und Wandel wie Spezifik des Verlaufs weiblicher Biographie zeigen sich aber nicht nur in diesem letzten Kapitel des zweiten Bandes. Denn auch die in den Quellentexten vorangestellten Biographien schildern durchweg „krause“ Lebensläufe, die sich den üblichen Maßstäben einer männlichen, bildungsbürgerlichen Normalbiographie entziehen. Bei den Autorinnen der Quellentexte fällt auf, daß sich ihr Leben weniger durch Erfüllung der Norm als vielmehr durch Abweichung von der Norm herausragend gestaltet hat. Häufig waren es sog. biographische Schnittstellen, wie z. B. der frühe Tod des Vaters oder des Ehemanns, der sie gezwungenermaßen in die Lage versetzt hat, ihrem Leben eine andere Wendung zu ge-

ben. Die erste Autorinnengeneration der Quellentexte erwarb sich ihre Bildung vor allem durch Privatunterricht. Diese Frauen verdienten sich ihren Lebensunterhalt häufig als Gouvernanten im In- und Ausland, und in vielen Fällen diente diese Tätigkeit als finanzielle Grundlage zu einer eigenen Schulgründung im vorgerückten Alter. Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts treten vermehrt Frauen auf, die nach dem Besuch einer höheren Töchterschule ein Lehrerinnenseminar besucht haben, dessen Abschluß mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zunehmend als Einstieg ins Studium dient. Auffallend ist außerdem die hohe lokale Mobilität aller Frauen wie auch ihr zunehmender Organisiertegrad in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Erst die letzte Autorinnengeneration nahm direkt nach dem Abitur ein Studium auf, das in den meisten Fällen mit dem Staatsexamen und nachfolgender Promotion beendet wurde.

Die Quellensammlung lenkt damit die Aufmerksamkeit auf die grundlegende Bedeutung biographischer Analysen für die konzeptionelle Gestaltung und theoretische Fundierung weiblicher Erziehungs- und Bildungsgeschichte. Sie zeigt darüber hinaus viele inhaltliche Parallelen mit der „Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung“. Beide Veröffentlichungen zusammengenommen, füllen als biographische Nachschlagewerke, als kenntnisreich zusammengestellte Reader und als studienbegleitende Handbücher eine, vor allem im Zusammenhang mit der akademischen Lehre, schon oft beklagte Lücke.

Dr. KARIN PRIEM
 Institut für Erziehungswissenschaft I,
 Münzgasse 22–30, 72070 Tübingen